



Frankfurter Allgemeine Zeitung

Eingestürzt

Sie hat fast ein Vierteljahrhundert gehalten, die Säule, die aus deutscher Sicht tragend war für eine stabile Ausrichtung der europäischen Gemeinschaftswährung.

Sie hat fast ein Vierteljahrhundert gehalten, die Säule, die aus deutscher Sicht tragend war für eine stabile Ausrichtung der europäischen Gemeinschaftswährung. Der Stabilitäts- und Wachstumspakt sollte ausufernde Staatsschulden unter den Mitgliedsländern des Euro verhindern. Das ist deswegen wichtig, weil nur so eine Zentralbank den Rücken frei genug hat, um für Preisniveaustabilität zu sorgen. Ursprünglich als schlichtes Bauwerk gedacht mit klaren Vorgaben zu jährlichem Defizit (bis 3 Prozent in Relation zum Bruttoinlandsprodukt) und Schuldenstand (60 Prozent) und klaren Anweisungen im Falle von Verstößen, entwickelten sich die Schuldenregeln im Lauf der Jahre zu einem monströsen Konvolut von Normen, das eher an den Turm zu Babel erinnerte.

Das Ziel solider Staatsfinanzen im Euroraum wurde so nicht erreicht: Im vergangenen Jahr lag die Schuldenquote aller Mitgliedsländer zusammen bei 95 Prozent. Und selbst wenn man die außergewöhnlichen Krisenbelastungen der vergangenen Jahre abzieht: Es handelt sich mittlerweile um einen säkularen Trend steigender Staatsverschuldung, der sich auch in wirtschaftlich besseren Zeiten nicht umkehrt. Geht es nach den Vorstellungen der Europäischen Kommission, soll es nun eine neue Konstruktion richten, bei der jedes Land individuell mit ihr einen Schuldenabbauplan entwickeln kann.

In der von der Kommission vorgelegten Fassung wird der neue Stabilitätspakt sein Ziel ebenso wenig erreichen wie der alte. Schon unter den alten Regeln hat sich die Kommission als zu lax gezeigt. Eine deutliche Verbesserung könnte erreicht werden, wenn die Schuldentragfähigkeit durch einen unabhängigen Expertenrat vorgenommen würde. Auch die von deutscher Seite geforderten festen Leitplanken zum Schuldenabbau würden helfen. Dass jeder Pakt am Fehlen wirklicher Sanktionen krankt, liegt in der Natur der Währungsunion: Es gibt keine finanzpolitische Anweisungskompetenz europäischer Institutionen gegenüber den Mitgliedstaaten. Die Kürzung von Fördermitteln wirkt nur bedingt.



Makro Research
Montag, 8. Mai 2023

Noch dazu entwickelt sich die Währungsunion in eine Richtung, die aus den USA bekannt ist: Der zentrale Etat wird immer größer und gleicht Unterschiede einzelner Regionen durch Kredite oder sogar Transferzahlungen aus. Während jedoch in den USA die meisten Staaten eine verfassungsmäßige Selbstbegrenzung ihrer Staatsschuld eingeführt haben und darüber hinaus die Bundesregierung in vielen ausgabenrelevanten Bereichen Durchgriffsrechte besitzt, werden in Europa die Mittel aus den neu geschaffenen Stabilisierungsfonds ohne weitere Bedingungen verteilt.

Das geht nach aller Erfahrung mit Staatsschulden-Entwicklungen nicht gut aus. Angesichts steigender Zinsen und der gerade erst einsetzenden demographischen Belastungen in den Sozialversicherungssystemen wird der Ausgabehunger in allen Mitgliedstaaten weiter enorm sein. Unter die Räder kommt dabei die EZB, der es bei einer immer schlechteren Bonität der staatlichen Schuldner immer schwerer fallen dürfte, die Finanz- und Preisstabilität aufrechtzuerhalten.

Autor:

Chefvolkswirt Dr. Ulrich Kater; DekaBank, Makro Research; Tel. (0 69) 71 47 - 28 49; E-Mail: economics@deka.de

Internet: <https://deka.de/deka-gruppe/research>

Impressum: <https://deka.de/deka-gruppe/impressum>

Rechtliche Hinweise:

Diese Darstellungen inklusive Einschätzungen wurden von der DekaBank nur zum Zwecke der Information des jeweiligen Empfängers erstellt. Die Informationen stellen weder ein Angebot, eine Einladung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Finanzinstrumenten noch eine Empfehlung zum Erwerb dar. Die Informationen oder Dokumente sind nicht als Grundlage für irgendeine vertragliche oder anderweitige Verpflichtung gedacht. Sie ersetzen keine (Rechts- und / oder Steuer-)Beratung. Auch die Übersendung dieser Darstellungen stellt keine derartige beschriebene Beratung dar. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Die hier abgegebenen Einschätzungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen getroffen und stammen aus oder beruhen (teilweise) auf von uns als vertrauenswürdig erachteten, aber von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen, einschließlich der rechtlichen Ausführungen, ist ausgeschlossen. Die enthaltenen Meinungsäußerungen geben die aktuellen Einschätzungen der DekaBank zum Zeitpunkt der Erstellung wieder, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern können. Jeder Empfänger sollte eine eigene unabhängige Beurteilung, eine eigene Einschätzung und Entscheidung vornehmen. Insbesondere wird jeder Empfänger aufgefordert, eine unabhängige Prüfung vorzunehmen und/oder sich unabhängig fachlich beraten zu lassen und seine eigenen Schlussfolgerungen im Hinblick auf wirtschaftliche Vorteile und Risiken unter Berücksichtigung der rechtlichen, regulatorischen, finanziellen, steuerlichen und bilanziellen Aspekte zu ziehen. Sollten Kurse/Preise genannt sein, sind diese freibleibend und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. **Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.** Diese Informationen inklusive Einschätzungen dürfen weder in Auszügen noch als Ganzes ohne schriftliche Genehmigung durch die DekaBank vervielfältigt oder an andere Personen weitergegeben werden.